

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

nr. 98

Sonabend, den 27. April 1918.

158. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen

Seite 6 betr:

Gemeinbewalt.
Kriegsliste für landwirtschaftliche Arbeiter.
Jagdabgang und Schonzeit.
Erzeugerzuschüsse für Gemüse

Tageschronik

Der Kammeler Tag genommen (s. Seite 3).

Oesterreichische Kabinettliste.
Kühmann nach Bukarest abgereist.
Erregte Debatte im Hauptauschuß des Reichstages.
Baldow über Ernährungsfragen (s. Bericht Abgeordnetenhaus).
U-Bootbeute: 17 000 Tonnen.

Das ämtliche Herz für das Auslandsdeutschtum.

Eine peinliche Verwundung, die sich oft bis zur Enttäuschung steigerte, konnte hier der Herr Bekmann nicht zur Ruhe kommen, die durch eine gewisse Rücksichtslosigkeit gegen unsere in Feldeshand befindlichen Kameraden damit getrübt wurde, daß man niemals was als bekannt gewordene Nichtswürdigkeiten von französischer oder anderer Seite ungenügend durch fröhliche Reflexionen zu erwidern. Mit einer höchst unangenehm wirkenden Angstreue wurden Berichte über französische Rohheiten gegen blühende und Kriegsgefangene, erstere namentlich auch gegen Kolonialdeutsche, wiederholt zurückgeschickt und das Unterfallen jeglicher Gegenmaßnahmen mit der Furcht begründet, daß die Leben unserer unglücklichen Landsleute durch solche Vergeltung nur weiter geteigert werden würden.

Wer die tieferen Weltmotive der Weltmänner ergündelt hatte, wunderte sich über diese laune „Logik“ nicht, denn ihr lag ja in allen durch die Furcht vor jedem kostvollen Handeln, und vor lauter Angst vor gespensthaft wachenden Folgebewusstseinen wagte man niemals positive Entschlüsse. So ging in der Politik seit dem ersten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts, so auch in seine Fortsetzung in der kaiserlichen Regierung jeder fröhlichen Vergeltung für die ungeschwundenen Verbrechen gegen deutsche Kulturträger in Auslande und gegen unsere Kriegsgefangenen, die meist verwundet dem rauen Gegner in die Hände gefallen, zum Spielball seiner wüthenden Wut über die Erfolglosigkeit seines Raubüberfalls gemacht wurden. Wohlwollend über die ihm unbegreifliche Jagdbegierde trieb der Franzose immer drüger, und als John Bull sah, daß man sich gegen Deutsche Strafen nicht erlauben durfte, machte er sich vor seinen französischen Spiegelbildern nicht lumpen lassen. Unendlich teures deutsches Blut ist dieser Politik der Furcht zum Opfer gefallen, namenlos Qualen haben unglückliche Landsleute dadurch und länger und grausamer erdulden müssen, bis die wachsende Empörung über diese Vorgänge und wohl auch nachdrückliche Vorstellungen der Heeresleitung zu wirksamen Gegenmaßnahmen zwangen.

Gottlob ist es unter dem neuen Kanzler besser geworden. Besser, aber noch nicht gut. Denn die geheimräthliche Tradition ist leider Gottes noch nicht überwunden, und die sozialistischen, international-sentimentalen Tiraden von allgemeiner Menschlichkeit, die unsere Feinde im Frieden zur Einschüchterung des deutschen Kampfbewusstseins herpöppelten, oder bei Kriegsausbruch sofort selbst zum alten Eisen warfen, sind uns zum Fluch geworden; mit tauschelhaft Anglistischen sind wir behaftet, die „Anderen“ uns nichts Weses nachgeben können. Und alles das, freilich tauschelbilde Beweis vorliegen, daß es keiner Tauschen bedarf, um die verkehrten Verhältnisse des kaiserlichen und neutralen Auslandes zu nähren. Mangelnde Tatsachen werden eben erfinden und so raffiniert mit gefälligen Beweisen verbreitet, daß die fremden Völker kaum die Möglichkeit finden, ihre vergiftete Meinung über das Deutschland gründlich zu revidieren. Wir unsere „empirische“ Propaganda ist also vollständig für die Nahe!

Und wie es im Kriege geht, so ging es vor ihm. Die Alldeutschen, die den Schutz des Deutschtums im Auslande forderten, wurden und werden als lästige Kratzer, ja z. T. als Staatsverbrecher gebrandmarkt und so dem Auslande selbst die Grundlagedeckelung gelistet, um seine Verleumdungen von der deutschen Erbeherungsstucht zu flühen. Jede fremde Regierung würde es verstanden haben, eine Bewegung wie die alldeutsche zur Stützung einer kraftlosen Außenpolitik zu nutzen. In Deutschland trieb man durch die verlässliche Achtung des Alldeutschtums dieses selbst einem gewissen Habitus und Uebereibungen in die Arme, die zu einigen bedauerlichen Lebenswenglichkeiten geführt haben und weiter führen müssen, wenn man in der Wilhelmstraße nicht endlich den Wert und die Bedeutung der immer frohvoller auftretenden alldeutschen Bewegung nach Gebühr zu würdigen sich entschließt.

Die Behandlung der Auslandsdeutschen vor dem Kriege war sozusagen völlig dem freien Ermessen unserer Botschafter im Auslande überlassen. Bestimmte Instruktionen von Seiten des Auswärtigen Amtes scheinen da überhaupt nicht vorhanden gewesen zu sein. Sonst wären Unterschiede in dieser Hinsicht nicht denkbar, wie sie z. B. zwischen London und Paris bestanden. Fürst Sidnowsky ignorierte, wie erst jüngst festgestellt, das Deutschtum in London und England überhaupt gänzlich. Er betrachtete es offenbar als lästige Aproprie, wenn man sich eher zu schämen hätte. Eine Förderung und Pflege dieses wichtigen Elementes lehnte er gänzlich ab, ja er verlagte sich ihm in pflichtwidriger Weise angeichts der drohenden Kriegsgefahr.

Anders freilich von Schön in Paris. Dort fand die deutsche Kolonie stets eine berechtigte Förderung und Hilfsbereitschaft. Die Feste zu Kaisers Geburtstag, die Herr von Schön der deutschen Kolonie gab, waren vornehm und vorbildlich in vaterländischen Sinne. Auch bei Ausbruch des Krieges verhielt sich die Pariser Botschaft in jeder Beziehung umsichtig und pflichttreu. Zwischen diesen beiden Extremen gibt es mannigfache Spielarten, doch waren die Klagen der Auslandsdeutschen über mangelhafte Rücksichtnahme auf ihre Interessen seitens unserer diplomatischen Vertreter viel zu häufig, als daß sich eine feste Anweisung dieser Organe seitens der Reichsleitung hinsichtlich ihres Verhaltens gegenüber den in ihrem Bereich berufstätigen Deutschen annehmen ließe.

Der Weltkrieg hat Millionen Deutsche im Auslande durch den Haß und Meid unserer Feinde recht- und beschloß gemacht. Es ist kaum anzunehmen, daß die Mehrzahl dieser Entrechteten nach Friedensschluß ihre frühere Stelle wieder einzunehmen in die Lage kommen werden. Dazu ist der Grad von Haß und Mißgunst, der den Krieg überdauern wird, viel zu groß. Und wenn auch Überläufer aus Arbeitsplätzen in der alten Heimat und ihren erweiterten Grenzen von unseren Stammesgenossen werden eingewonnen werden können, so dürfen wir doch im weltwirtschaftlichen Interesse keinesfalls darauf verzichten, Deutschen freie Betätigungsmöglichkeit im heute feindlichen Auslande beim Friedensschlusse auszubedingen. Der deutsche Kaufmann ist unserer ausführenden Industrie und unserem Einfuhrhandel auch in Zukunft unentbehrlich, der deutsche Ingenieur, Farmer, Techniker und Arbeiter brauchen, alle bedeuten für uns ein Element von höchster weltwirtschaftlicher Bedeutung. In die Erkenntnis, daß alle Versuche, die angeborene Nationalität abzuschleifen, nach den Erfahrungen dieses Krieges nutzlos und unwirksam sind, haben unsere Landsleute auf Gebeth und Verberb an das deutsche Vaterland getreten und ihr Interesse an der Stärkung und Vertiefung seiner Macht so drastisch wadgerichtet, daß das Herz der Auslandsdeutschen in Zukunft für uns ein viel bedeutenderes Aktivum zu werden verdrängt, als es jemals bisher gewesen ist.

Darum ist es ganz unumgänglich, daß bei der notwendigen und unausweichlichen Umwidmung unserer diplomatischen Grundzüge und Instruktionen der Schutz und die Förderung des Deutschtums im Auslande eine große und ausschlaggebende Rolle spielt. Sie gehört zu den vornehmsten Aufgaben unserer Auslandsvertretungen. Denn unser wichtigstes und wertvollstes Verbleiben im Ausland wie im Inland liegt die Weisheit an. Deren Weisheit muß allenfalls die höchste Sorgfalt gewidmet werden. Und ein gesundes und kraftvolles Volksebewusstsein wird und kann sich erst dann bei uns durchziehen, wenn allenfalls als leibhaftig-sichtliches und mannschaftliches Gemeingut das stolze Gefühl in jedem Deutschen die Herrschaft gewinnt, daß kein Deutschtum allein idon ihm vor jeder Unbill schützt und jede Kränkung seiner Rechte und seiner Ehre unversöhnlicher Abnung jacher ist.

Anzeigenpreis für die emp. Kleinanzeige oder deren Raum 40 Pf. für 10 Zeilen, kleine Anzeigen, Geschäfts und Gewerbe bez. 30 Pf. Die Aufnahme von Anzeigen in den Anzeigebllättern beginnt gegen 10 Uhr. Die Aufnahme von Anzeigen in den Anzeigebllättern beginnt gegen 10 Uhr. Die Aufnahme von Anzeigen in den Anzeigebllättern beginnt gegen 10 Uhr.

Dom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen

Calais und Düntirgen in Verteidigungsstand.
Wälder Blätter erfahren aus Paris, daß Calais und Düntirgen auch von der Landseite in Verteidigungsstand gesetzt werden.

Weiter vorwärts auf Amiens.
Reuter meldet aus London: „Evening Standard“ erzählt, daß die Deutschen in den letzten Kämpfen Fortschritte in der Richtung auf Amiens gemacht haben.

Paris in banger Erwartung.
Der „Welt Pariser“ schreibt: Die Schlacht dauert ebbteteri weiter. Gewisse Ereignisse erfüllen unsere Herzen mit banger Angst. Laßt uns unsere Nerven beherrschen und die Raftlosigkeit bewahren.

Französische Erbitterung über die Schlappen Engländer.
Berlin, 25. April. Nach übereinstimmenden Aussagen von langjähriger französischer Offiziere ist man in Frankreich, und ganz besonders in militärischen Kreisen, aufs höchste aufgebracht über die geringe Widerstandskraft, welche die Engländer gegenüber dem deutschen Vordringen bewiesen, und über die verlagende Haltung. Hätten die Engländer jetzt nicht in die Umstellung der Fronten unter französischer Oberbefehl gemilligt, so hätte die Wegerung mit Sicherheit zum Bruch geführt. Dnyz ganz besonders zwingende Gründe hätten die Engländer diese Konzeption gewiß nicht gemacht.

Keine österreichischen Truppen für die Westfront.
Berlinerische Wiener Blätter berichten über größere Truppenverschiebungen an die Westfront und haben hervor, daß starke österreichische Kontingente nicht an der Westfront wären. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Zunächst haben wir hier österreichische Artillerie im Westen. (Die Erfolge im Westen sind also lediglich unsere eigenen Siege).

Gemeinsamer Oberbefehl über alle Ententeherren?
Genf, 24. April. Der „Temps“ meldet: Lloyd George kommt persönlich zur Entente-Konferenz nach Paris. Man wird auf ihn die Ententeherren aller europäischen Kriegsschaulänge einem gemeinsamen Oberbefehl unterstellen.

Lloyd George und die Schweizer Friedensgespräche.
Genf, 25. April. Wie die „Sunnette“ jetzt verrät, ist die Aetzung zu der Friedensverhandlung in der Schweiz von Lloyd George ausgegangen, der im Sinne des Verbandes handelte. Lloyd George hatte den japanischen Botschafter mit der Vermittlung beauftragt und schließlich den General Smuts zu den Verhandlungen geschickt. Man ist jetzt in Entente-Kreisen peinlich berührt, daß Clemenceau durch sein Zutreten jede Brücke zu weiteren Verhandlungen abgebrochen hat.

Der englische Minister für Flugwesen zurückgetreten.
London, 25. April. Lord Northcote ist als Staatssekretär für das Flugwesen zurückgetreten.

Der Seetrieg
17 000 To. an der englischen Küste verankert.
Berlin, 25. April. (Ämtlich.) An der Westküste Englands wurden von unseren U-Booten wiederum 17 000 B.R.-To. vernichtet. Unter den vernichteten Schiffen ein siebenbändiger 5 000 B.R.-To.-Dampfer und ein ebenfalls siebenbändiger Tankdampfer von 4000 B.R.-To.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Der erfolgreiche Flottenangriff auf Ostende und Zeebrugge.
Aus Berlin wird ämtlich gemeldet: Nach Neutermindungen sollen nach England zurückgekehrte Leute der Landungsabteilung des gegen Zeebrugge angelegten neuen Angriffsgeschwaders ausgesagt haben, daß alle Geschütze, Schuppen und Munitionsvorräte auf dem Hafendamm zerstört und die Schiffsentore in die Luft gesprengt worden seien. Diese Behauptungen sind von Anfang bis zu Ende frei erfunden. Infolge der geringfügigen, bereits ausgeführten Zerstörungen an der Moleerbindung haben die Engländer durch ihre Unternehmung nicht das Geringste erreicht. Es ist nicht eine einzige der auf der Mole befindlichen militärischen Einrichtungen auch nur in Mitleidenschaft gezogen worden. Bis auf die schon gemeldete leichte Beschädigung eines Torpedobootes sind auch keine Zerstörungen an irgend einem U-Boot, Torpedoboot oder sonstigen Fahrzeugen vorgenommen. Auch an die Schiffe ist der Feind weder mit Sprengstoffen noch mit Geschützfeuer herangekommen. Die gest.

In Berlin politischen Kreisen wendet man gegen Rühlmanns Politik ein, daß er im Geringsten Sinne die Lösung der räumlichen Königfrage nicht aufgenommen hat. Die Bewegung nimmt immer mehr an Ausdehnung zu und wird in Berlin getragen von hochstehenden Männern aus Industrie und Handel, sowie von hervorragenden Politikern aller bürgerlichen Parteien.

Im Beharabien.

Der Anschlag Beharabiens an Rumänien ist nicht so schnell vollzogen, wie es den Anschlägen gegen Italien, Mexiko, Peru, Bulgarien und die Türkei gegen die rumänische Armee vorzuführen. Rühlmann will die Ziele Beharabiens für sich in Anspruch nehmen, während die Ukraine zwei Provinzen für sich beschlagnehmen möchte. Rumänien nimmt auf diese Ansprüche jedoch keine Rücksicht und will es zum offenen Streit kommen lassen. Die Mittelmeerflotte gegen den Streit neutral gegenüber, da sie immer noch den Standpunkt einnehmen, sich in die Angelegenheit anderer Staaten nicht einzumischen.

Unsere nördliche Flanke.

Die nordnordwestlichen Staaten bilden im Zusammenhang mit Holland strategisch unsere nördliche Flanke. Eine Beherrschung von deren Neutralität oder eine Unsicherheit hinsichtlich der nachdrücklichen Wahrung derselben interessiert uns daher aufs höchste. Namentlich Dänemark und Holland sind uns ein wichtiger und unentbehrlicher Flankenstütze.

Es hat mannigfache Erwahnungen in dessen Sicherheit und mancher schwere Beherrschung derselben im Laufe des Weltkrieges gegeben. Am härtesten war zweifellos die durch den deutschen Erfolg der Elbe erreicht worden. Durch seine Lasten ist die deutsche englische Niederlage zuverfügung gestellt worden, als dadurch, daß die englische Seemacht bislang nicht genügt hat, ihren offensiven Plan, eine Landung in großen Stills in Dänemark oder Holland vorzubereiten (was zu der Vernichtung der deutschen Flotte die Vorbereitung bilden sollte) weitere Folge zu geben.

Daß dieser Plan trotzdem nicht aufgegeben ist, muß als sicher angenommen werden. Dänemark dürfte indes als Operationsobjekt nach der Stageration ausscheiden. Umso mehr tritt Holland in den Vordergrund. Und in der Tat würde eine kriegerische oder diplomatische Überwältigung und Enteignung Hollands in die Entenfront für uns von lebensgroßer Bedeutung sein. Von Holland aus würde unsere räumlich-westliche Kriegsindestrategie mit Leichtfertigkeit tödlich getroffen und unsere ganze Kriegführung lahmgelegt werden können. Das wissen die Engländer so gut wie wir. Und der Frontstreik gegen Zebrügge und Ostende liefert den Beweis, daß England nicht auf die Ausführung dieses Gebankens ohne Not zu verzichten gedenkt.

Die ganze Aktion der Entente gegen die nördlichen Neutralen und Holland, namentlich Willsons Vorgehen, ist ja offensichtlich darauf angelegt, diese für den Anschlag an die Entente zu pressen mit Mitteln, die den in Griechenland angewandten ähneln wie ein Ei dem anderen.

Wenn England die Macht befehle, wäre Holland längst genötigt und zum englischen Spramgebiet gegen Deutschland genötigt worden. Die Furcht vor den deutschen U-Booten und deren Schlupfwinkel in Holland läßt es zurück. Daher die englischen Verträge, die deutschen Heere von Flanken abzuräumen, die nach dem heutigen Stande zur Ausschließung verurteilt sind. Neue Verträge zu Handbitten von See her gegen Zebrügge und Ostende sind daher wahrscheinlich. Es werden an der Westfront unserer Marine ebenfalls die jüngste der durch Witterungserschütterung besonders begünstigt wurde, auch wenn sie mit größeren und großen Hochwässern unterliegt werden würden. Unsere Hochseeflotte fliehet danach, sich endlich neu mit dem sorgfältig vorbereiteten Gegner zu messen, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß im Ernstfall der Engländer die Erfahrungen vom 1. Juni 1918 erneuert würde.

Kritischer wird die Angelegenheit für uns, sobald eine Aktion gegen Holland oder mit dessen Duldung gegen uns in Frage kommt. Hollands Haltung fordert daher unsere schärfste Aufmerksamkeit heraus. Es ist noch immer durchaus in der Lage, seine Neutralität zu wahren und sich außerhalb des Krieges zu halten. Aber es muß sich darüber völlig klar sein, daß das Deutsche Reich in jedem Zweifelsfalle, ob Holland seine Neutralität kräftig und erfolgreich zu wahren wissen werde, vor unumkehrbaren Entscheidungen stehen würde. Ein unschwerwelliges oder gar uns beherrschendes Holland ist für uns eine Unmöglichkeit, für wa dadurch an den Wurzeln unseres Daseins bedroht sein würden. Darüber wird sich Holland hoffentlich durchaus im Klaren sein. Die Erkenntnis, daß Deutschlands Gebude auch ihm gegenüber an einer Grenze angeknüpft sind, deren Überbreitung nur eine einzige verhängnisvolle Folge haben könnte, kann in Holland nicht mehr ausbleiben. Es dürfte durch die letzten deutsch-holländischen Verhandlungen, so bereitwillig sie Hollands schwächerer Lage gewandt worden sein werden, mit aller Deutlichkeit gemerkt worden sein.

Aus Stadt und Umgebung

Ein Opfer des Krieges

Im der Sanitätsunteroffizier Hugo Mangl von hier geworden. Er hatte in der Buchdruckerei des Kreisbüros als Buchdrucker gelernt und war bis zu seiner Einberufung Maschinenführer in Halle.

Im Osten erlischt der Helendeb

Der Bezirksauswärtiger hat für den Umfang des Postbezirks Merseburg den Auftrag der Jagd für Rebhühner auf den 16. Mai, den Schluß des Entfalmsens von Rebhühnern und Mauerenten auf den 30. April und die Schonzeit für Fieber auf das ganze Jahr 1918 ausgedehnt.

Zur Merseburger Weinlese.

Die Sammlung wird vom 2 bis einschli. 4. Mal abgehalten und zwar sollen die ausgedienten entzündlichen Stiele durch mit Ausweis verarbeiteten Samen aus den Säulern abgeholt werden. Damen, die an der Beaufichtigung freiwillig teilnehmen wollen, werden um Meldung beim roten Kreuz in der Seiffersstraße gebeten.

Nach tritt der Tod den Menschen an.

Das 23jährige Dienstmädchen Lieba u wurde gestern Abend auf dem Wege von den Kammerlöffelspielen nach dem Tirol von einem pflüchtigen Unwohlsein befallen. Wenige Minuten darauf erlag das Mädchen einem Herzschlag.

Ferlebelzug von Recife.

Der Kreis hat nach einige schnellwächtige stramme Ferlebel abzugeben. Abnahme bis Montag mittag bei Kreisoberhändler Duad.

Der Erzeugerpreis für Aharbar

Die laut Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst vom 21. d. M. ab auf 14 Pf. das Pfund festgesetzt.

Das Leben von Leibmann

Waffen, nach einer Bekanntmachung des Stellvertretenden Kommandierenden Generals, Schumacher von Privatpersonen nicht erwerben.

Ausgabe von Bismarck für Kinder und Kranke, die in ihren Milchstellen nicht befriedigt werden konnten, findet bis auf weiteres täglich nachmittags gegen 6 Uhr im Laden Burgstraße 16 statt.

Grünpunkt und Volksspiel-Vorlauf

Am Sonntagabend und zwar wird in der städtischen Wiese Grünpunkt in den bekannten Stellen und Volksspiel nachmittags mit Musik, Theater, Feiern abgehalten.

Die Kammerlöffelspiele

in der Kleinen Ritterstraße werden in der Zeit von heute bis einschli. Montag Abend wieder mit einem großartigen Programm auf. Geant sei vor allem das Gesellschaftsdrama „Das Geheimnis der alten Kamstel“.

Aus dem Kreise Merseburg und den Nachbarkreisen.

Zusammenloß mit der Ueberlandbahn Merseburg-Mücheln. 7. April, 26. April. Ein auf der Fahrt nach Merseburg befindliches Holzschiff des Reichsbahnbetriebswerks war hier am Grundfließ des Gemeindeflusses an das Gestele der Ueberlandbahn geraten und konnte dem Straßenbahnhof nicht mehr rechtzeitig ausweichen. Es wurde von dem Motorwagen gestreift und die Wäschung hinabgeschleudert. Glücklicherweise erlitten bei dem Zusammenstoß weder Führer noch Pferde und Wagen Beschädigungen. Nur von der Brückentafelung wurde ein Teil zerstört.

Selbstmord.

7. April, 26. April. Auf dem Felde der Ehre gestorben ist der 22 Jahre alte Unteroffizier Walter Biermann von hier, Ehre seinem Andenken!

Aus der Gemeindevorwaltung.

7. April, 26. April. Der Wagemesser Otto Precht hier ist zum 1. Schuppen der Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und vom Landrat bestätigt worden.

Jugendlicher Einbrecher.

7. April, 26. April. Ein 15 Jahre alter Arbeitersburche, der trotz seiner Jugend schon verschiedene Straftaten verübt hat, katele gestern nacht einem hiesigen Einwohner einen Einbruchsbefuch ab und nahm Brot, Honig und andere Lebensmittel. Er wurde von der Gendarmerie aufgegriffen und dem Amtsgerichtsgefängnis Merseburg überliefert.

Aus Provinz und Reich

Niesenerbericht der „Z. G.“
Aus gut unterrichteter Quelle wird „Die Asonastwarenmode“ erfahren haben, daß die Z. G. bei ihrem letzten Jahresabschluss einen Verbleib von 663 Millionen Mark zu verzeichnen gehabt habe.

80. Geburtstag eines bedeutenden Geistlichen.

Leipzig, 26. April. Geheimrat Prof. Dr. Carl Paul, Superintendent und Pfarrer an der St. Pauli-Kirche, hat am 2. Mai 3. seinen 80. Geburtstag. Der Pastor, einer der bedeutendsten evangelischen Geistlichen und Angelernter unserer Zeit, kommt aus Reuten bei Röllitz und hat vor seiner Berufung nach Leipzig dreizehn Jahre an verschiedenen Pfarren Pfarrgemeinden gewirkt. 1882 wurde als Pfarrer an die Nikolaikirche in Leipzig berufen, 1884 er an die Thomaskirche über und wurde zugleich zum Superintendenten der Diözese Leipzig ernannt. 1913 trat er in den Ruhestand. Am 11. September von Leipzig, Präsident des evangelischen Kirchenrats, Mitglied des Zentralausschusses für innere Mission; bis zu seiner Entsetzung gehörte er auch der städt. Ersten Kirchenkommission an. Im Jahre 1898 begleitete er das deutsche Kaiserpaar auf seiner Reise nach Jerusalem.

Nefnahme gefährlicher Einbrecher. — Schweres Gewitter.

Leipzig, 26. April. Durch die Aufmerksamkeiten einiger Kriminalbeamten ist es gelang, drei schwere vorbestrafte Berliner Einbrecher und Zuhälter ihrer festzunehmen, die schließlich nach Leipzig gekommen waren, um hier schwere Einbrüche auszuführen. Man fand bei ihnen außer neuen Waffen in einer großen rindledernen Kofferstasche eine Sammlung neuer Einbrecherwerkzeuge, unter denen sich auch eine Strickleiter befand, so daß mit Sicherheit angenommen ist, daß durch die Nefnahme dieser drei Personen sogenannte Diebenbrüder vertrieben sind. — Ein heftiges Gewitter mit Schloffenhagel erging in den Mittagsstunden des Vortages über unserer Stadt herab. Das Unwetter setzte mit starken Schloffen ein. Die Gewitter hatten zum Teil die Größe von Hagelstößen. Stellenweise war der Erdboden nicht mit Schloffen bedeckt. Unausführlich große der Donner und juckten die Wäste, und das Schloffenwetter wurde von einem heftigen Regen abgelöst.

Eröffnung der Wanderversammlung für Säuglingsfürsorge.

Wittenberg, 26. April. Die Eröffnungsfest der von den Vaterländischen Frauenvereinen, Wittenberg-Areis, Wittenberg-Stadt und Deutsche Gemeinde veranstalteten Wanderversammlung für Säuglingsfürsorge fand Mittwoch nachmittag in der Turnhalle der Wittenbergerschule statt. Es hatten sich hierzu Vertreter der Kreis- und Stadt-, Kirchen- und Schulbehörden, Ärzte, Leiter der Schulen, Mitglieder der Frauenvereine, sowie Freunde und Gönner zahlreich eingefunden. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache durch den Hof. Landrat Freiherrn von Bodenhausen sprach der stellvertretende Kreisrat Dr. Carlmann-Wolken über die Grundzüge einer sachgemäßen Pflege des Säuglings und die Notwendigkeit planmäßiger Säuglingsfürsorge. Es folgte eine Kreisversammlung, von wo aus mit Hilfe der hiesigen Fürsorgestellen praktische Arbeit im ganzen Kreis getrieben wird.

Engros-Diebstahl.

Wittenberg, 26. April. Der Gendarmerteil in Wittenberg war bekannt geworden, daß in den Sprengelöffeln in geordnet unheimlicher Weise gestohlen wurde. Es wurden in Dobien und Teudel Durchsuchungen vorgenommen und dabei für mehrere Tausend Mark der verschiedenen Gegenstände vorgefunden und beschlagnahmt. Da auch die Vermutung bestand, daß sich auch hier in der Stadt gestohlene Gegenstände befinden könnten, wurden auch hier Durchsuchungen vorgenommen und dabei größere Rollen Leinen und Stoffe, die Eigentum der Werke waren und einen bedeutenden Wert haben, vorgefunden und beschlagnahmt.

Bedeutende Untersuchungen.

Leipzig, 26. April. Große Untersuchungen gegen hat sich der vom Sanitätsdirektor Prof. abkommene Aufhängerunteroffizier Albert W. von hier zuzufinden kommen lassen. In mehreren Hunderten 1-Pfundportionen schied er Handbitter, Samen, Kaffeebohnen, Weizen, Unterhosen, Schuhe und dergleichen verschiedene Sachen, die zum großen Teil von der hiesigen Polizei beschlagnahmt wurden, an seine Frau. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beziffert sich auf etwa 2000 Mark.

Letzte Depeschen

Der Kimmelberg und St. Eloi genommen. Mehr als 6500 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 26. April.

Weltlicher Kriegsgeschichte.
Der Angriff der Armee des Generals Eix von Armin gegen den Kimmelberg führte zu vollem Erfolg. Der Kimmelberg, die weit in die Handbrücke Ebene liegende Höhe ist in unserm Besitz.

Nach flacker artilleristischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und Eberhard gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen, mit der Vertreibung des Kimmelberg, und die bei Wäschete und Drancoer anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Eloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen in dem Kampfgelände gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Gebüste wurden erobert. Preussische und bairische Truppen erlitten Dorf und Berg Kimmel. Unter dem Schutze der trotz schwierigen Geländes heranbliebenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kimmelberg vor. Wir nahmen Drancoer und die Höhen nordwestlich von Wäschete. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark besetzten rückwärtigen Strahlen des Feindes mit großem Erfolg an. Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, eingebracht. Unter den Gefangenen wurde ein englischer und französischer Regimentskommandeur gemeldet.

Sichtlich der Sommer konnte Villers Bretonneux, in das wir eingebrungen waren, im feindlichen Gegenangriff nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart östlich vom Dorfe in dem dem Feinde entzogenen Walde und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl auf diesem Kampfschritt hat sich auf 2400 erhöht. Zwischen Aze und Dize außer zeitweilig ausbleibendem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Mosel führten schiffliche Rompagnien französische Gräben und drangen in Regnyville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten sie mit Gefangenen in ihre Linie zurück.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Für eine Kriegsendeentscheidung.

Berlin, 26. April. Nach Besprechungen führender Minister der Bundesstaaten ist es nunmehr klar, daß im Bundesrat eine starke Mehrheit für eine Kriegsendeentscheidung vorhanden ist. In diesem Sinne würden sich auch die Beratungen im Bundesrat, der sich in absehbarer Zeit mit dieser Materie befassen werde, gestalten. Auch die Beziehungen der Reichsregierung zwischen den Vertretern der Staatsbehörden und den Vertretern der großen Erwerbsgruppen befürwortet den Einbruch, daß die erhebliche überzogene Mehrheit der Vertreter unserer Wirtschaftskreise von der Notwendigkeit einer fröhlichen Kriegsendeentscheidung überzeugt ist.

Ein Beweis für die großen englischen Verluste.

Berlin, 26. April. Die Höhe der britischen Verluste der letzten Zeit geht daraus hervor, daß der Ersatz bereits aus ganzungen Rekruten bestand. Die Kriegsmobilisierung der alten, gebienten Soldaten ist sehr gewachsen. Nicht selten mußten sie von Sanitätsmannschaften aus den Schlachten der Gasgründnisse einem Seemannsurlaub verschaffen werden. Die hiesigen großen U-Boote und die Notwendigkeit, sie vor der Offensivkraft zu verbergen, haben die Franzosen veranlaßt, den Ersatz für einen Truppenteil nicht mehr wie zu Anfang aus seinem ursprünglichen Ersatzgebiet, sondern aus allen Teilen Frankreichs zu holen. So verteilten sich die Verluste auf verschiedene Gegenden und fallen nicht in die erdreichender Weise auf.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, den 28. April 1918 (Cantate).
Besammelt wird eine Kollekte für die Berliner Stadtmission.
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaconus Wulke.
Vorm. 11 Uhr: Ainderogottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauenvereins, Seiffersstr. 1.
Vollständiger gedruckter Sonntag von 11 bis 12 1/2 Uhr mittag.
Montag abends 8 Uhr: Kriegsbefestigung in der Kaiser Wilhelmshalle, Diaconus Wulke.
Zwei Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
Vorm. 11 Uhr: Ainderogottesdienst. Pastor Werther.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Mühlstr. 1. Pastor Werther.
Mittwoch abends 8 Uhr: Ev. Mädchenbund St. Margit. Mühlstr. 1. Frau Pastor Niem.
Mittwoch. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kragenheim.
Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe. Unter-Altenburg 30.
Montag, abds. 8 Uhr: Arieleleben. Unter-Altenburg 30.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Unter-Altenburg 30.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
Vorm. 11 Uhr: Ainderogottesdienst.
Montag abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Kirche im Jugendheim, Werderstraße.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Versammlung des Evu. Mädchenvereins St. Thomae im Jugendheim, Werderstraße.
Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 28. April 1918
Früh 6 Uhr: Weite.
7 1/2 Uhr: Frühmesse und Predigt.
7 1/2 Uhr: Predigt und Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre und Ansbach.
Sonabend abends von 8 Uhr an Beträge.



Aus Helsingfors (Finnland), erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser treuer Vater, unser lieber, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Landsturmmann

Artur Vater,

Jäger in der I. Komp. des Magdeburgischen Jäger-Bataillons Nr. 4, inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl., am 12. April 1918 fürs Vaterland gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen in Magdeburg, Merseburg, Segeberg u. Barma

Vater, Generalinspektor.

Merseburg, den 26. April 1918.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel im Westen am 7. April 1918 unser lieber **Jugendfreund**, der **Unteroffizier**

Walter Biermann,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, im blühenden Alter von 22 Jahren.

Er war uns stets ein lieber Kamerad; wir werden sein Andenken in Ehren halten, Zöschen, im April 1918.

Gewidmet von der Jugend Zöschen und Zscherneddel.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 12. 7. 1917 betreffend die Verarbeitung von Leder durch Schuhmacher wird im § 1 mit Wirkung vom 1. Mai 1918 dahin abgeändert: Der erste Satz des § 1 erhält folgende Fassung: Schuhmacher dürfen Leder, das von Treibriemen herrühren kann, von Privatpersonen nicht erwerben, auch nicht zur Verarbeitung annehmen, wenn die Person ihnen nicht bekannt ist oder sich durch Wohnungsbesuche oder sonstige behördliche Schriftstücke ausweist. Magdeburg, den 20. April 1918.

Der Stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps. **Sontag**, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung vom 9. August 1916 wird der letzte Satz dahin geändert: "Die Tragen als Abzeichen einen Ringfingerring entsprechend dem Grade vom 26. 11. 17 Nr. 1897/10. 17 B 3. A. V. 91. S. 589." Magdeburg, den 22. April 1918.

Der Stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps. **Sontag**, Generalleutnant.



Aufruf!

Damen, die bei der Beaufsichtigung der **Merseburger Windelsammlung** sich zu beteiligen bereit sind, werden gebeten, sich bis zum 30. April d. Js. beim

Roten Kreuz, Seffnerstraße 1, zu melden.

Freitag, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr, werden ca. 120 Stück diesjährige

Schafvlämmer

zur Weiterfütterung als Hausvlämmer meistbietend verkauft. Käufer außerhalb des Kreises müssen Einfuhrbescheinigung vorlegen.

Bittergut Kriegsdorf, Kreis Merseburg.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft heute Nacht mein lieber guter Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher

Friedrich Schurig

im 64. Lebensjahre.

Zweimen, den 26. April 1918.

In tiefer Trauer

Laura Schurig, geb. Zillich.
Ernst Schurig, Unteroffizier im Felde.
Albert Schurig, Soldat im Felde.
Emil Schurig, Leutnant der Reserve im Felde.
Otto Schurig, Soldat im Felde.
Emma Schurig.
Marie Schurig, geb. Keil, als Schwiegertochter.
Ernst Schurig, als Bruder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. April 1918, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zum Bau der Grubenanschlussbahn der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ammontalwerk Merseburg, von Grube Elise II bei Müßeln nach Corbeitz zu enteignende, in der Gemeinde Veuna-Ofenborn gelegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf

Montag, den 6. Mai 1918, vormittags 8²⁰ Uhr,
Treffpunkt Bahnhof Leuna

anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

No. d. des Verm.-Blattes	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstückes	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch		Wirtschafts-Art und Lage	Größe der zu enteignenden Grundstücke
			von	Band		
1	Veuna-Ofenborn	Bußendorf, verehel. Minna, geb. Runtel in Spergau	Erstl. w. g.	9 346	Rohlenbahn bis über Acker	9 82
2	120 27					

Merseburg, den 22. April 1918.

Der Enteignungs-Kommissar.
Diebe, Regier...

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 529

Hente Freitag bis Montag:

Das Geheimnis der alten Mamsell!

Gesellschafts-Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen berühmten Roman von E. Marlitt.

Außerdem ein auserwähltes vorzügliches Beiprogramm.

Halle-S. Alte Promenadella. Fernruf 5738



Halle-S. Leipzigerstr. 88. Fernruf 1224.

Ab Freitag, den 26. April:

Die Liebe des Erbprinzen

oder: Wäre ich geblieben doch auf meiner Heiden. Drama in 4 Akten mit Eva Speier.

Lu L'Arronge in dem Lustspiel 2 (Akte) „Ehefreuden.“

In beiden Theatern: Die neuesten Kriegsberichte. Beginn 4 Uhr.

„Die Gärtnerpoldi“ Die Geschichte eines Wiener Mädels in 4 Akten mit Poldi Müller.

Lu L'Arronge in dem Lustspiel (3 Akte) „Bäckfischzeit“.

In beiden Theatern: Die neuesten Kriegsberichte. Beginn 4 Uhr.

Vollmilch.

Für diejenigen vorzuziehen, die den Kindern u. Kranken der Stadt, denen in ihrer Milchverfälschung während der Vormittagsstunden Vollmilch nicht zugeteilt werden konnte, kann bis auf weiteres täglich mittags gegen 6 Uhr in der städtischen Milchmischerei, Burgstraße Nr. 10, Vollmilch gegen Abgabe der richtigen Milchmarken noch nachträglich angefordert werden. Merseburg, den 26. April 1918. Das städt. Lebensmittelamt S. 11 11 018.

Die Gesetze einhalten

einer sachgemässen Pflege des Lebens verlängern; gute Bellerlei bei Rheuma, Gicht, Nerven, Blasen-, Magenleiden durch Dampf-, Licht-, Kobalt-, Fichtennadel-, Sool-, Moor-, Schwefelbäder, Massage usw.

Johannis-Bad, Johannisstr. 10, 1 Min. v. Markt. Fernruf 245.



Pferde zum Schlachten

Felix Möbius, Rößschlächterei, Tiefer Keller Nr. 1, Fernsprecher 553.

In meinem Hühnerstriebe finden jederzeit

Leibzige Arbeiter

für Erwerbellen im Raffineer- und in der Holz- Brenner- dauernde, lohnende Arbeit. Arbeitsverwendungs-fähige (b.) Leute können nicht in Betracht.

Otto Flammig, Freiburg a. Ufer, b. Naumburg, Reichsforstwerk Anauer.

Eine Hobelbank zu kaufen gesucht. H. Schober, Anfels an der Saale.

Merseburger

Windelsammlung.

Die große Stoffknappheit hat auch einen Mangel an Gänglingswäsche, Windeln und dergleichen herbeigeführt. Diese Wäsche läßt sich aber aus nahezu allen irgendwo vorhandenen

neuen und alten Wäschestücken, weißen sowohl wie bunten, herstellen.

Darum sollen am

2., 3. und 4. Mai dieses Jahres

in Merseburg alte und neue Wäschestücke in den Häusern gesammelt werden. Die gesammelte Wäsche wird der Merseburger alte Arbeiter-Verwertungsgesellschaft zugeführt und von dieser den Merseburger Arbeitern und ihren Gänglingen zugängig gemacht werden.

Darum Merseburger Hausfrauen! Prüft Eure Wäschebestände und gebt alles Entbehrliche für unsere jungen Nachwuchs her.

Die Stücke werden durch Beauftragte, die mit Ausweis versehen sind, in den Häusern gesammelt werden.



Ein großer Transport erstkl. belgischer Arbeitspferde dabei tragende Stuten, sind bei mir eingetroffen und empfehle dieselben preiswert. H. B. Kremmer, Merseburg.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Erregte Szenen im Hauptauschuß.

Der Reichstanzler soll gehört werden.
Berlin, 25. April. Im Hauptauschuß des Reichstages wandten sich mehrere Redner gegen die vom deutschen Besatzshaber in der Ukraine herausgegebene Schrift zum Dienstgebrauch für Offiziere, in der gegen das Wahlrecht, den Reichstag und das Zentrum in schärfster Weise Stellung genommen wurde. Es wurde beantragt, daß alle von dem Militärbesatzshaber herausgegebenen Schriften und Dienstausweisungen dem Hauptauschuß vorgelegt werden. Der Vorsitzende stimmte den Rednern zu. Wenn die Dienstausweisung derartige Angriffe enthalte, so müßte gegen eine solche politische Agitation im Heere aus schärfster Stellung genommen werden. Die Debatte war äußerst erregt.
Der Ausschuß befaßt sich zu den für Mitte nächster Woche angelegten Beratungen herüber den Reichstanzler zu la den.

Der Betrieb im Kriegspressamt.

Berlin, 25. April. Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte Oberstleutnant von den Berg gegenüber den Verhandlungen, die besonders vom Abgeordneten Erzberger über das Kriegspressamt gemacht worden waren, die Stärken- und Schwächen der Arbeit im Kriegspressamt. Die Stärken- und Schwächen seien im größten Maße auf die Arbeitsbedingungen im ganzen um 119 Offiziere, die nur 4 garnisonserwe-nungs-fähig, zum Teil verwundet und nicht mehr voll arbeitsfähig seien. Der Dienstbetrieb müßte Tag und Nacht aufrechterhalten werden. Außerdem würden die Offiziere noch zu besonderen Aufgaben und zu Kontrollen verwendet. Durch die unermüdete, hartnäckige Tätigkeit des Kriegspressamtes seien die gegenseitigen Beziehungen zwischen Presse und Militärbehörden viel inniger geworden wie früher. Einige Forderungen hätten abgelehnt werden können, allgemeine Normative aber, wie sie erhoben worden sind, müßten zurückgegeben werden.

Die Parteiführer bei Rühlmann.

Die bereits wiederholt angeführte, aber wegen des Luftschiffentzugs des Herrn v. Rühlmann immer wieder verschobene Besprechung der Parteiführer mit dem Staatssekretär des Auswärtigen hat nun am Donnerstag nachmittag endlich stattgefunden. Sie dauerte etwa zwei Stunden. Herr von Rühlmann benutzte die Gelegenheit, um einen eingehenden Überblick über die Verhandlungen mit Rumänien zu geben und vor allem über die wirtschaftliche Seite des Friedensvertrages nähere Mitteilungen zu machen. Nachdem der Staatssekretär von Rühlmann seine Ausführungen beendet hatte, dankte ihm Vizepräsident Dr. Baumbach für seine Darlegungen und gab im Namen der anwesenden Abgeordneten dem Bedauern und Unwillen darüber Ausdruck, wie von der „Deutschen Ztg.“ gegen den Staatssekretär des Auswärtigen mit persönlichen Beschuldigungen gekämpft werde. Diese Beschuldigungen wurden mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Im Anschluß daran sprach der Vizepräsident persönlich sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß auf die gleiche Weise auch eines der kenntnisreichsten und fleißigsten Mitglieder des Reichstages in der geschäftigen Form angegriffen werde.

Rühlmann nach Bukarest abgereist.

Berlin, 25. April. Wie die „Vollz.“ hört, ist Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. von Rühlmann, heute Abend über Wien nach Bukarest abgereist. Er trifft in Wien mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Grafen Burián, zusammen, der sich gleichzeitig mit Herrn von Rühlmann nach Bukarest beut.

Hindenburgs Dank an die deutsche Presse.
Magdeburg, 25. April. Die besonders umfängliche Werbetheiligkeit des Vereines Deutscher Zeitungswörter für die achte Kriegsanleihe ist vom dem Generalstabmarschall von Hindenburg in folgendem Telegramm anerkannt worden:

„Aus dem mir überreichen gesammelten Werbematerial für achte Kriegsanleihe ersehe ich den Anteil, welchen der Verein Deutscher Zeitungswörter an dem glänzenden Ergebnis dieser Kriegsanleihe hat. Für die erfolgreiche Mitarbeit an dem Aufgebendes Heeres durch den Verein Deutscher Zeitungswörter, die hierin erneut zum Ausdruck kommt, bitte ich meinen Dank entgegenzunehmen.“
von Hindenburg, Generalstabmarschall.“

Die strategische Sicherung unserer Ostmark.
Auf des von dem Nationalliberalen Verband für Westpreußen an dem Generalstabmarschall v. Hindenburg abgegebene Telegramm ist folgende Debatte Wort eingegangen:

„Der Nationalliberalen Verband für Westpreußen bitte ich, verfehlt zu sein, daß ich nichts unterlassen werde, eine ausreichende strategische Sicherung unserer Ostmark zu erwirken.“
Generalstabmarschall v. Hindenburg.“

Der Raubfisch Rigow.
Berlin, 25. April. Mit der Rettung des bulgarischen Geländes Rigow als Geheißort für nach dem Ableben des Grafen Rigow seitens des bulgarischen Ministerpräsidenten der Legationssrat Dr. Ritzphorff bekannt worden.

„Ist unsere Brotversorgung gesichert?“
Der Ernährungsbeirat des Reichstages hat am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten, deren Ausgang in parlamentarischen Kreisen mit lebhafter Spannung entgegensehen wird. Dabei soll die Entscheidung fallen über die Gestaltung unserer Brotversorgung bis zum Schluß des Jahres, und es kann nicht verhehrt werden, daß auch in gut unterrichteten Kreisen verschiedentlich die Auffassung zutage tritt, unsere Vorräte würden zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Produktion in ihrer vollen Höhe nicht ausreichen. Es fragt sich nur, ob eine allgemeine Herabsetzung der Ration erforderlich ist oder ob sich andere Mittel finden lassen, um ein Defizit, das sich vielleicht vor Beginn der neuen Getreideernte ergeben könnte, auszugleichen.“

Der Reichstag über die Ostfragen.
Berlin, 26. April. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird unmittelbar nach dem Schluß des Friedensvertrages mit Rumänien der Reichstanzler im Reichstage über die politische Lage sprechen und sich dabei eingehend mit dem durch den rumänischen Friedensschluß erzielten Abschluß des gesamten Ostfrage für Deutschland beschäftigen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 25. April.

Die erste Lesung der Steuererhöhung mit Besprechung der Getränkesteuern

fortgesetzt.
Staatssekretär Graf Noebers: Die Getränkesteuern sollen 1240 Millionen Mark mehr einbringen als vorher, im ganzen also in Zukunft 1600 Millionen Mark. Was die Biersteuer betrifft, so wollen wir zur Form der Fabriksteuer übergehen, weil die Malsteuer erhebende geringe Beträge erbringt hat.

Ein Schrift ins Unrecht

Kriminalroman von Arthur Winkler-Zannenberg.
18) (Nachdruck verboten.)

Im den granvollen Tagen ging ein merkwürdiger Wandel vor. Ungläube und Zweifel kämpften mit zögerndem Hoffen.
„Wenn es wäre! Wenn es sein könnte! O Gott!“ stammelte er. „Krause Grothe, — wie sollte das sein?“
„Darüber kann ich Ihnen zur Stunde keine Auskunft geben. Wenn es so weit sein wird, erhalten Sie sie natürlich zuerst.“
Er verzog die Lippen.
„Wie Sie befehlen, ich werde bis morgen nachmittag warten und zu niemand von dem sprechen, was ich glaube tun zu müssen.“
„Dann bitte ich Herr Hollmann.“
„Sie reichte ihm die Hand.“
Er nahm sie mit feierlicher, schwermütiger Bewunderung, verzogte sich nochmals tief und leiser. Dann schloß sich die Tür hinter ihm. Alara sah ihm nach, lauschte seinen auf den Treppenschritten verhallenden Schritten.
„Je war's, als ginge ein Schußgeißel über eigenen Ehrgefühl und Wahrheitsstreue von ihr, als würde sie den einen, ersten, den entscheidenden Schritt ins Unrecht. Aber die Zeit des Sinnes, Sühns und Mährens war vorbei.“
Sie redete sich hochatmend auf:
„Es muß also sein!“
Zum Schreibtisch ging sie, und ohne jedes Zögern, ohne Reden schrieb sie:
Geheiler Herr Volkmar!
Ich bitte um Ihren Besuch. Alara Grothe.“
Sie foverierte das Schreiben und schloß es verschlossen ins Korridor. Dort wußte man des Portugiesischen Adressen. Er hatte in einem der allerersten Sotels eine Nacht Zimmer gemietet und dort in der Handelswelt schon vielbesprochene kaufmännische Konferenzen abgehalten. Alle namhaften Exporthäuser waren auf ihnen vertreten gewesen.

Das selben Stunde sah Jan Volkmar im Hotel d'Angleterre beim zweiten Frühstück.
Ein hohler Kon, den er sich aus Portugiesisch-Ostafrika mitgebracht hatte, servierte ihm. Bedachte Kellner genierten den Verdächtig. Er bezahlte ihre Dienste, ohne sie in Anspruch zu nehmen.

Als der Boy die Zigarren auf den Tisch stellte, fragte Volkmar:
„Ist Herr Jürgens da?“
„Jawohl, Herr.“
„Schon lange?“
„Seit einer halben Stunde, Herr.“
„Sag ihm, ich komme.“
Der Boy sprang von dannen.
Jan Volkmar las noch den Auszug einer großen Handelszeitung, er hob dann langsam und flieg die dekorative Steintrappe zum ersten Stock empor.
Im Arbeitszimmer erwartete ihn sein Sekretär.
„Nun, Herr Jürgens, — alles bejagt?“
„Alles, Herr Volkmar. — Hier bringe ich die Aufstellung der gekauften Bedel. — Es war schwer.“
„Ach was! Schwer! Es gibt nichts Schweres — verstanden? Und wie geht es mit Grothe?“
„Er ist krank.“
„Wenig, Jürgens. — Was geht mich der Gesundheitszustand eines zbeliebigen Kaufmanns an. Die Firma meine ich.“
„Man ist miträusch. Unsere Nachrichten an der Börse und in der Presse haben gewirkt. Es gibt Leute, die die Infoleny-Erklärung in den nächsten Stunden prophesieren. Rummellich, da die argentinischen Engagements als völlig fehlerhaft gelten.“
„Sie sind's, ich habe es eben gelesen.“
Er nahm die Akte der vom Hause Alwin Grothe akzeptierten Bedel.
„Es wird genügen!“ sagte er leise, mehr für sich, als für seinen Angeestellten.
Der erwartete ebenfalls weitere Befehle.
„Sehen Sie sich, Herr Jürgens, und schreiben Sie.“
Der Sekretär nahm Platz. Jan Volkmar ging in behaglichem Verbaumungsrausch auf den dicken Teppichen des Zimmers hin und her. Rasch, kurz und bestimmt diktierte er, und Jürgens stenographierte.
So ging's eine ganze Weile.
Dann hatte Jürgens mit Übertragen des Textes zu tun und Volkmar fuhr vor seinem, dem zweiten Schreibtisch, in die eingegangene Post verlieh.
Er machte mit einem langen Bleistift Randbemerkungen an den gelese-nen Briefen, las sie leise und rangelte die Stirn.
Einmal unterbrach er sich.

Die Steuer steht eine Steigerung für mittlere und kleinere Brauereien vor. Das Branntweinmonopol, das den größten Teil der Beträge einbringen soll, ist im wesentlichen eine Verstaatlichung der Spirituszentrale. Mit der Weinsteuer sind die weinbaureibenden Kreise grundsätzlich einverstanden. Anstelle einer Kaff- oder Zuckerversteuerung wird die bisherige kontrollierbare Weinsteuern vorgeschlagen. Die Weinsteuer wird auf 10 Prozent erhöht. Die Mineralwasser- und Limonadensteuer ist für den Zwischenhandel, der hier außerordentlich viel verdient hat, wohl erwünschlich. Befürchteter als die Übernahme des Brauwereins in Monopolverwaltung erscheint die Schädigung vieler Betriebe, die den Spiritus zu Trinkbrennwein verarbeiten. Ich beantrage die Verweisung der Vorlagen an eine Kommission von 24 Mitgliedern, das Branntweinmonopol an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Herold (Zentr.): Bei der Weinsteuern ist die Steigerung für mittlere und kleinere Brauereien zu besorgen. Die Weinsteuern ist nicht mehr zu umgehen und eine Prozentige Weinsteuern auf Wein wird zu tragen sein, ebenso die Schaumweinsteuer. Die Mineralwasser- und Limonadensteuer ist für den Zwischenhandel, der hier außerordentlich viel verdient hat, wohl erwünschlich. Befürchteter als die Übernahme des Brauwereins in Monopolverwaltung erscheint die Schädigung vieler Betriebe, die den Spiritus zu Trinkbrennwein verarbeiten. Ich beantrage die Verweisung der Vorlagen an eine Kommission von 24 Mitgliedern, das Branntweinmonopol an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Müller-Reichenbach (Soz.): Die Steuern werden restlos auf den Verbraucher abgewälzt, daher sind die Interessenten einverstanden. Kaffeeversteuern und brennlicher Tee dürfen nicht beschnitten sein. Der Wein ist im Westen Frankreichs den höchsten Verbrauchs. Wir sind aber nicht geneigt, wenn eine Weinsteuern, namentlich für Luxusweine. Die Kommission muß die Differenzen. Die Limonadensteuer läßt sich vielleicht durch eine andere ersetzen. Das Branntweinmonopol bedeutet nichts als die schlimmste Privilegierungs-Wirtschaft für die landwirtschaftlichen Brauereien.

Abg. Mund (F. Vp.): Die Monopolfrage darf nicht einseitig vom agrarischen Standpunkt betrachtet werden. Eine Rückzahlung der Weinsteuern auf die Winzer wäre deren Ruin und muß unter allen Umständen verhindert werden. Gegen die Höhe der Belastung bei der Weinsteuern haben wir große Bedenken, ebenso gegen die Rationierung. Bei der Steuer auf alkoholische Getränke wird eine ganze Reihe von Verbesserungen notwendig sein.

Abg. Schulenburg (Natl.): Beim Branntweinmonopol muß auf die kleinen Brauereien Rücksicht genommen werden. Wir haben schwere Bedenken gegen die Prozentige Weinsteuern, nur allem gegen die Mineralwasser- und Limonadensteuer, sowie die Kaffeesteuer, da Kaffee wesentlich ein Rindergetränk ist. Da müssen die Zollbehalten einen Ausgleich schaffen.

Abg. Dr. Heide (Komm.): Mit der Fabriksteuer beim Bier sind wir einverstanden, beim Wein muß die Politik dahin gehen, daß in normalen Zeiten auch wieder normale Preise eintreten. Nach 10 Jahren sollte die Befreiung nicht hinausgehen. Bei der Schaumweinsteuer muß eine Entschärfung eintreten. Die Brauereien müssen in erforderlicher Höhe entschädigt werden.

Abg. Baum (N. S.): Auch bei diesen Vorlagen gibt man wieder Rücksicht auf die Großen. Das Spiritusmonopol schafft uns die höchsten Preise für Schnaps in ganz Europa. Doch ist der Gipfel der politischen Machtausübung den Kernern der Armen gegenüber.

Abg. Mumm (D. Fr.): Eine Einschränkung der Getreideverbrauchs zu Brennzwecken ist nötig. Auch die Karloffeln dürfen der Volksversorgung nicht entzogen werden.

Das Branntweinmonopol wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen, die übrigen Getränkesteuern gehen an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern.

Die gefassten betretenen Steuern werden dem Hauptauschuß zu überweisen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Petitionen, keine Anfragen.

„Donnerwetter, Jürgens, ich habe Ihnen ein für allemal gesagt, Sie sollen mir keine Bettelbriefe unterbreiten.“
Der junge Mann erwiderte.
„Ich glaube, bei diesem eine Ausnahme machen zu dürfen.“
„Wieso?“
„Es ist eine wirkliche Notlage. Der Mann bettelt nicht; er bittet um ein Darlehen, und es kann ihn retten, ihn und seine Familie.“
Aus Mittel dachte ich —“
Jan Volkmar zog die Augenbrauen hoch.
„Wenn ich bestimme, daß mir keine Bettelbriefe vorzuliegen, sondern einfach mit dem Ihnen bekannten Texte abzuhandeln sind, so bleibe dabei, und ich verbitte mir, daß mein Sekretär Ausnahmen statuiert. Bei mir gibt es keine Ausnahmen und kein Mittel. Ausnahme! Jeder Faustpfeil nennt es eine Ausnahme, wenn er seine Arbeit unterbricht! Mittel, eine Zollliste für sich. Man züchelt damit Schwandlung, man hilft denen auf die Beine, die Wert find, unterzugehen, weil sie die Beine nicht zu gebrauchen verstanden. Also ein für allemal, Herr Jürgens, ich verbitte mir diese Befähigungen. Verstanden?“
„Ja, Herr Volkmar.“
„Sie arbeiten eine Weile weiter.“
Endlich legte Jürgens die fertigen Antwortbriefe zur Unterschrift vor, empfang einige Anweisungen über Befehle, die er bei Bekannten zu machen hatte, und wurde mit der Order entlassen, daß der Schaffen in einer halben Stunde vorzufahren habe.
Auf ein Klingelzeichen erwiderte der Boy.
„Ist im Klingelzimmer alles bereit?“
„Ja, Herr.“
„Dann kommen und hilf mir.“
Der Portier brachte einen Brief, der vorhin in seiner Lage abgeben war.
„Jan Volkmar sagte ich, gleichgültig: „Vorhin,“ und wies auf den Schreibtisch Jürgens, „trägt er eine Firma?“
„Nein, Herr Volkmar.“
„Sm, also wieder eine Bettel.“ Damit schritt er aus dem Zimmer.
Als das Imbissbedient beendet war, mußte der Boy nachsehen, ob der Schaffen bereit sei. Jan Volkmar aber warbante abwartend auf dem Arbeitszimmer. Dort lag auf dem grünen Tuche des Schreibtisches einfa-m der briefliche Rückantwort.
(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 25. April.

Die Beratung des

Haushalts der Landwirtschaftsverwaltung

Wird fortgesetzt. In einem Antrag der Kommission werden erhebliche Mittel geboten für die Beschaffung von Düngemitteln...

Wg. Jann (Hann.) tritt für die Schugzölle und für Zahlung besserer Preise für landwirtschaftliche Produkte ein...

Wg. Pieper (Hann.) begründet seinen Antrag auf Vorlegung eines Güterwertes auf angemessene Verteilung des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes...

Wg. Gerlach (Zeit.) beantragt den Antrag der Kommission auch auf die Forderungen der See- und Binnenfischerei auszubehalten...

Auf Antrag Züll werden alle Anträge, die sich auf die Rechtsverhältnisse der Landarbeiter und der Kriegsbefähigten beziehen...

Es folgt die Beratung des

Haushalts des Staatsministeriums.

Die Kommission beantragt durch Eingreifen der Militärverwaltung eine stärkere Zufuhr künstlicher Düngemittel zu ermöglichen...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

Wg. Kimmig (F. Apr.) Wir hoffen, daß eine Milderung der Verordnung über die Metallbeschlagnahme erfolgt...

gewachsen und eine sehr geringe Kartoffelernte. Wenn wir jetzt auch nur eine Mittelernte erzielen, so wird mit den

Zuführungen aus Rumänien unsere Volksernährung in großen und ganzen gut gedeckt sein...

Die Vollerberatung wird am Freitag 11 Uhr verlag.

Die deutschen „Hunnen“!

Ein langer Saal in einem Hospital einer französischen Stadt. Dort die hohen Fenster flutet freundlich die Frühlings Sonne...

Diese idiomatische Rede, in Wahrheit wahrlich jener Propaganda, die jetzt unter Leitung von Lord Northcliffe...

Aus Stadt und Umgebung

Der Ueberlandbahn-Bereich Merseburg-Mücheln flackte Donnerstag nachmittag von 3 1/2 Uhr ab vollkommen...

Zur Befandbesprechung der deutschen Schiffsahrt. Am 25. April 1918 ist laut gestriger amtlicher Befandbesprechung...

Rinderbranderkrankungen in der Provinz Sachsen 1917. Im Bereich der Rinderbranderkrankung der Provinz Sachsen sind im vergangenen Jahre 14 Brandstiftungen durch Rinder gefunden...

Einige Bäume gibt es in Australien. Kaktarinen nennt sie die Eingeborenen. Natürlich sind das keine Bäume...

Grüzwursterkauf. Sonnabend, den 27. April von 4-7 Uhr. Verkaufsstelle Rudolph, Coblanerstr. Nr. 4. Nr. 601-1400...

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf. findet am 27. April 1918 bei Wobius, Tiefer Steiler Nr. 1 nach von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2801-2900...

Möhrensamen. rote und gelbe Sorte gibt es Hermann Dieck, Getreide, Dünges- und Futtermittel-Großhandlung, Magdeburg.

Die Lämmer-Auktion am 2. Mai findet nicht statt. Bitteraut Seemann bei Merseburg.

Beflissen im Gesamttrage von 5560 Mt. gewährt u. a. in den

Im Bereich der Rinderbranderkrankung der Provinz Sachsen sind im vergangenen Jahre 14 Brandstiftungen durch Rinder gefunden...

Aus dem Kreise Merseburg und den Nachbarkreisen.

Schleswig, 26. April. Von einem schweren Gewitter wurden unsere Fluren in der Mittagsstunde des Donnerstags heimgesucht...

Quersur, 26. April. Eine Verberseuerung des Fahrzeuges auf der Strecke Quersur-Mücheln wird vom 1. Mai ab eintreten...

Annunales. Neumark, 26. April. In der am Mittwoch stattgefundenen öffentlichen Gemeindevertreter-Versammlung wurden für Errichtung einer Säuglingsfürsorgestelle 50 Mt. bewilligt...

Literarisches

Winkle für gesunde und parafame Ernährung von Dr. Schilg. Das Winklein ist besonders für die Küche als Anfang zum Kochbuch geschrieben...

Bunte Zeitung

Einem, der sein eigener Großvater war. Ein unglücklicher Mann erzählt dem „Stockholmer Monatsblatt“ die Tragik seines Lebens in folgenden beweglichen Worten...

Verkaufsstelle Rudolph, Coblanerstr. Nr. 4. Nr. 601-1400. Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf. Möhrensamen. Hermann Dieck. Die Lämmer-Auktion.

Verkaufsstelle Rudolph, Coblanerstr. Nr. 4. Nr. 601-1400. Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf. Möhrensamen. Hermann Dieck. Die Lämmer-Auktion.

Anfängliche Leute mit einem 13 jähr. Jungen suchen Wohnung in oder in der Umgegend von Müchendorf. Möbliertes Zimmer in besserem Hause per sofort zu mieten gesucht.

